

Eine Institution für Senioren im Herzen der Altstadt

60 Jahre Mainzer Alten- und Wohnheime feiern Geburtstag



Historische Ansichten des Mainzer Altenheims in der Altenauergasse 7. Oben rechts eine Aufnahme von 1981, links und in der Mitte Fotografien aus den 1960er Jahren. Archivfotos: Klaus Benz (1), MAW/Mainzer Altenwohnheime

Von Carina Schmidt

MAINZ - Rudi Bubholz kam eigens aus dem Westerwald angereist, mit dem eigenen Auto. Der 92-Jährige war von 1973 bis 1985 Leiter der Mainzer Alten- und Wohnheime. „Mein Herz hängt bis heute daran“, schwärmte der Senior bei der akademischen Feier zum 60-jährigen Bestehen der Einrichtung. Neben Bubholz gab es noch viele weitere Weggefährten, die dem Fest in der Altenauergasse 7 beiwohnen wollten. Der Saal war rappellvoll.

Sozialdezernent Kurt Merkator (SPD) ließ die Anfänge Revue passieren: „1956 – das war Nachkriegszeit. Brand und Rathaus existierten noch nicht, rundherum lagen noch viele Trümmer.“ Auch das sogenannte Invalidenhaus, in dem die Stadt alte und bedürftige Menschen untergebracht hatte, war 1942 bei den Luftangriffen auf Mainz zerstört worden. Der damalige Oberbürgermeister Franz Stein (SPD) hatte aber darauf beharrt, das heutige städtische Altenheim genau an dieser Stelle im Herzen der Altstadt wieder zu errichten.

Rudi Bubholz konnte sich auch noch erinnern, was die Initialzündung dazu war. Nach der Zerstörung seien die Bewohner des Invalidenhauses vorübergehend in der sogenannten Neumühle zwischen Mombach und Gonsenheim untergebracht worden. „Als er einem Paar, das seine goldene Hochzeit feierte, gratulieren wollte, wurden der Mann und die Frau aus verschiedenen Schlafräumen zu dem Anlass zusammengeführt“, erzählte er. Dass die beiden nicht zusammen wohnen konnten, habe den OB emotional so ergriffen, dass er sich für ein modernes Altenheim einsetze. 6,5 Millionen D-Mark hatte der Bau gekostet.

Hühnerstall, Kapelle und Cafeteria

Zwischen 1998 und 2005 wurde das Haus schließlich generalsaniert, setzte Merkator fort. „Leider nicht in dem Umfang, wie wir es geplant hatten, da die Gelder, die uns vom Land in Aussicht gestellt worden waren, nicht in dem Ausmaß zur Verfügung standen“, blickte der Sozialdezernent zurück.

Und doch sei das Mainzer Altenheim eine besonders gute und offene Einrichtung mit „ungewöhnlichen Zutaten“. Dazu zähle beispielsweise die Cafeteria, der offene Mittagstisch, der Park mit eigenem Hühnerstall, die hauseigene 1719 errichtete St. Josephskapelle sowie die beiden Haustiere – ein Hund und eine Katze. „Heute verfügt das Altenheim über 230 Pflegeplätze und ist damit die größte Einrichtung in Rheinland-Pfalz“, berichtete Merkator stolz.

Geschäftsführer Oliver Backhaus machte darauf aufmerksam, dass es noch weitere kleinere Geburtstage oder Jubiläen zu feiern gebe, nämlich: 25 Jahre ehrenamtlicher Besucherdienst, 20 Jahre ehrenamtliche Cafeteria und den 78. Geburtstag von Gaby Reichardt, die als ehemalige Schauspielerin des Staatstheaters dem Altenheim seit 40 Jahren verbunden ist. Ursprünglich durch Lesungen, mittlerweile steht sie dem Haus auch im Bewohnerbeirat mit Rat und Tat zur Seite.

„Alte Menschen haben keine Lobby, sie bleiben daher oft auf der Strecke“, nannte Gaby Reichardt als Grund für ihren Einsatz. Aktuell stehe die Beschaffung eines VW-Busses auf der Agenda, damit für die Senioren Ausflüge in die Umgebung geplant werden können. „Einige Firmen, wie das Sanitätshaus Frohnhäuser und die Mainzer Sparkasse, haben wir schon im Boot, sodass rund 50 Prozent des Geldes zusammengekommen ist“, informierte Oliver Backhaus. Doch es könnte noch mehr sein.

LESUNG Um die Spendentrommel für den VW-Bus weiter zu rühren, wird Gaby Reichardt am Samstag, 18. Juni, ab 18.30 Uhr in der St. Josephskapelle eine Lesung veranstalten.

Auch Michael Hamm, stellvertretender Landesgeschäftsführer des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Rheinland-Pfalz/Saarland, hatte Grußworte mitgebracht. Die Mainzer Einrichtung zähle zu den ältesten Mitgliederorganisationen im Verband (seit 1972), seit 2013 ist der Paritätische Wohlfahrtsverband Mitgesellschafter des Altenheims.

Aber in über vier Jahrzehnten habe es nicht nur gute, sondern auch schlechte Zeiten gegeben. „Wir haben phasenweise die wirtschaftliche Entwicklung mit großer Sorge gesehen“, sagte Hamm. „Umso mehr freue ich mich, dass der Konsolidierungsprozess Früchte trägt und aus unserer Sicht als beispielhaft bezeichnet werden kann. Insofern sehen wir das Mainzer Altenheim für die Zukunft gut aufgestellt.“

(AZ 09.06.2016)